

## Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

### Article — Digitized Version

Blick in die Weltpresse: The New York Times - Japan wird mündig; Le Combat - Der Ruf nach einem Gipfeltreffen; Les Echos - Wolken über dem europäischen Gipfel; The Guardian - Uganda und die Asiaten; The Financial Times - Eine schwierige Konferenz; The Economist - Das Land von Kain und Abel; Le Monde - Ägypten und die Sowjets

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1972) : Blick in die Weltpresse: The New York Times - Japan wird mündig; Le Combat - Der Ruf nach einem Gipfeltreffen; Les Echos - Wolken über dem europäischen Gipfel; The Guardian - Uganda und die Asiaten; The Financial Times - Eine schwierige Konferenz; The Economist - Das Land von Kain und Abel; Le Monde - Ägypten und die Sowjets, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 52, Iss. 9, pp. 498-499

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134449>

#### Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

#### Terms of use:

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# BLICK IN DIE WELTPRESSE

---

*Kommentare zu Themen, die in den vergangenen Wochen in der Weltpresse einen breiten Raum einnahmen.*

---

## THE NEW YORK TIMES

---

### Japan wird mündig

*New York, 1. 9. 1972:* Ministerpräsident Kakuei Tanakas Treffen mit Präsident Nixon auf Hawaii vor seinem für den nächsten Monat geplanten Besuch Pekings kennzeichnet einen der großen Wendepunkte der Nachkriegsgeschichte Japans. Nach einem Vierteljahrhundert amerikanischer Vormundschaft und eines enormen Wirtschaftswachstums betritt Japan die internationale Bühne als unabhängige Macht... Es war Präsident Nixon, der um dieses Gipfeltreffen mit Japans neuem tatkräftigen Ministerpräsidenten bat. Die Führer Chinas verloren keine Zeit bei seiner Einladung nach Peking, und das sowjetische Politbüro würde ihn mit Freuden in Moskau begrüßen.

Das alles deutet darauf hin, daß ein außerordentliches Experiment nun seine Früchte trägt. Japan besitzt die militärische Tradition, die industrielle Stärke und die wissenschaftlichen Voraussetzungen, die für den Aufbau einer eindrucksvollen Militärmacht notwendig sind. Sein wiederholt bekräftigter Entschluß, das nicht zu tun, beruht sowohl auf Realismus als auch auf Idealismus. Neben dem aus der Niederlage im 2. Weltkrieg herührenden Pazifismus besteht die Erkenntnis, daß ein kleiner, übervölkerter und industrialisierter Inselstaat im Nuklearzeitalter zu verwundbar ist, um nach militärischer Macht streben zu können. Verbunden mit dieser Schlußfolgerung ist aber der Glaube, daß Japan in Asien und der Welt eine einflußreiche Rolle auch ohne Kanonenboote und Wasserstoffbomben spielen und bei entscheidenden Fragen seinen Einfluß geltend machen kann.

---

## Le Combat

---

### Der Ruf nach einem Gipfeltreffen

*Paris, 31. 8. 1972:* Das Realeinkommen des französischen Volkes kann nur zum Preis einer Anzahl unpopulärer Maßnahmen gesichert werden, die für die Leute besonders unerfreulich sind, die ge-

wöhnlich für das Régime stimmen. Hinzukommen sollten aber außerdem baldige Maßnahmen auf europäischer Ebene gegen die Importierte Inflation. Die Volkswirtschaften der Gemeinschaft sind bereits so weit miteinander verflochten, daß der Kampf gegen die Inflation nicht auf Frankreich allein begrenzt werden kann.

Da bereits Übereinstimmung darüber herrscht, daß auf dem europäischen Gipfel wirtschaftliche und monetäre Fragen Vorrang haben werden, besteht kein Grund für seine Verzögerung... Die Reform des Weltwährungssystems braucht ihre Zeit, aber weder die Engländer noch die Deutschen werden etwas gegen eine konzertierte Bekämpfung der Inflation einzuwenden haben.

---

## Les Echos

---

### Wolken über dem europäischen Gipfel

*Paris, 30. 8. 1972:* Dicke Wolken überschatten wieder einmal die Vorbereitungen für das neue Gipfeltreffen. Die Deutschen stimmen mit den französischen Absichten im Hinblick auf den Goldpreis nicht überein, und auch aus London wird Kritik und Widerspruch laut. Wenn auch alle Partner Frankreichs jetzt völlig darin übereinstimmen, daß wirtschaftliche und monetäre Probleme an der Spitze der Tagesordnung des bevorstehenden europäischen Gipfels stehen sollen, so sind sie doch noch weit von einer Übereinstimmung im Hinblick auf mögliche Lösungen entfernt. Und das gilt um so mehr, als Washingtons Haltung sich immer mehr versteift.

---

## The Guardian

---

### Uganda und die Asiaten

*Manchester, 31. 8. 1972 (John Fairhall):* Fragen sind billig, Antworten aber teuer in Uganda. Um jedoch mit dem Anfang zu beginnen – was veranlaßte Präsident Amin zu dem Entschluß, den Asiaten nur eine 90tägige Frist für ihr Verschwinden aus seinem Lande zu gewähren? Jedenfalls war es nicht jenes sagenhafte asiatische Mädchen, das seine Heiratsanträge zurückgewiesen

haben soll. Das wahre, nämlich das wirtschaftliche Motiv war vom Präsidenten immer genannt worden. Zu einer Zeit, da in Uganda eine verzweifelte Devisenknappheit herrschte, wurden einige Asiaten dabei erwischt, wie sie in großem Umfange Devisenkontrollen umgingen. Diese Vorfälle, die zu den sowieso bestehenden ständigen Wirtschaftsproblemen hinzukamen, stachelten den Präsidenten zur Erklärung des wirtschaftlichen Befreiungskrieges und zum Ausweisungsbefehl auf.

Welche Erfolgsaussichten haben aber die Ugander, die diese Betriebe übernehmen? Genaue Informationen sind Mangelware, aber eine von einem Ökonomen der Makerere-Universität Ende 1969 veranstaltete Umfrage ergab, daß im weiteren Distrikt von Kampala 91,3% des Großhandels von Asiaten kontrolliert wurden. Wenn alles von den ugandischen Afrikanern übernommen werden soll, so müßte es zu einer schwierigen Übergangszeit kommen, in der sie erst einmal Erfahrungen sammeln müssen – ganz abgesehen von der Frage, wo sie das Geld dafür hernehmen sollen.

---

## THE FINANCIAL TIMES

---

### Eine schwierige Konferenz

*London, 4. 9. 1972:* Viele Gewerkschaftler werden froh sein, wenn die in dieser Woche stattfindende Jahresversammlung des Trade Union Congress (TUC) erst einmal abgeschlossen sein wird. Die Resolutionen werden die Feindseligkeit widerspiegeln, die zwischen Gewerkschaftsaktivisten und Regierung am Tiefpunkt ihrer Beziehungen vor einigen Monaten bestand. Inzwischen haben sowohl Minister als auch Gewerkschaftsfunktionäre weitere Überlegungen angestellt. Einen Zeitraum wie zwischen dem Bergarbeiterstreik und der Inhaftierung der Hafentarbeiter möchten nur wenige noch einmal durchleben.

Das Angebot der Regierung, die Auswirkungen des Industrial Relations Act nach Ablauf einer gewissen Zeit zu überprüfen, ist für alle Betroffenen das beste Mittel, ihr Gesicht zu wahren. Allerdings sind praktische Ergebnisse nicht vor der im nächsten Jahr wieder fälligen TUC-Konferenz zu erwarten. Aber sogar jetzt wird die offizielle TUC-Politik einer Verweigerung jeglicher Kooperation keineswegs kompromißlos durchgeführt. Gewerkschaftsfunktionäre erscheinen vor den Industrial Relations Tribunals und dem Industrial Relations Court... Beide Seiten neigen zu einem Rapprochement. Zu einem Gefühl allgemeiner Erleichterung wird es aber erst kommen, wenn der Abschluß der gegenwärtigen Konferenz diese Entwicklung nicht noch mehr erschwert.

---

## The Economist

---

### Das Land von Kain und Abel

*London, 2.–8. 9. 1972:* Während die Regierungszeit Willy Brandts ausläuft, verliert seine Ostpolitik an Schubkraft. Doch vieles ist seit dem 29. 1. 1970 erreicht worden... Eingebracht werden konnten die Verträge zwischen Bonn und Moskau sowie Bonn und Warschau, das Viermächteabkommen über Berlin und die Verkehrs- und Transitabkommen mit Ostdeutschland. Das sind sehr beachtliche Erfolge – zu beachtlich für die Gegner der Ostpolitik in Bonn und im Ausland. Eigentlich war aber zu erwarten gewesen, daß es früher oder später zu einer derartigen „Realpolitik“ kommen mußte.

Der Kern des mitteleuropäischen Problems und in der Tat der gesamten Ostpolitik ist aber das Verhältnis zwischen den beiden deutschen Staaten. Diese Woche setzten sich zum 51. Male zwei Männer an den Bonner Verhandlungstisch, der unermüdliche Egon Bahr und sein ostdeutscher Gegenspieler Michael Kohl... Sie versuchen, eine Art Generalvertrag zwischen den beiden deutschen Staaten auszuhämmern. Das bedeutet letztlich die Entscheidung darüber, was „Deutschland“ denn eigentlich ist. Und damit befinden wir uns im Lande Kains und Abels – zwei Staaten, die viel mehr entzweit als ihre „gemeinsame Sprache“.

---

## Le Monde

---

### Ägypten und die Sowjets

*Paris, 20. 8. 1972:* Unter anderem sind die Enthüllungen über die sowjetisch-ägyptischen Beziehungen deshalb paradox, weil Herr Sadat und sein Pressesprecher – vermutlich unabsichtlich – dazu beitragen, Herrn Breschnjews Reputation in aller Welt zu fördern. Zwar zielten die Angriffe Sadats auf eine Schmälerei des sowjetischen Prestiges in der arabischen Welt. Sie trugen aber auch zur Information der Öffentlichkeit in Europa, Amerika und in jedem anderen Land, das gegen ein Wiederaufleben des Krieges im Nahen Osten ist – d. h. also in der gesamten Welt – darüber bei, daß sich die Sowjetunion wie eine verantwortungsbewußte Großmacht benommen hat und einige verlockende, aber gefährliche Freundschaften auf dem Altar des internationalen Gleichgewichts und der Koexistenz geopfert hat... Mit 20 000 in Ägypten stationierten sowjetischen Beratern wäre Krieg eine Torheit gewesen. Jetzt, nachdem diese Berater unter Mitnahme fast all ihrer Ausrüstungen das Land verlassen haben, wäre er jedoch Selbstmord.